

# Überall Messer!

Messerstecherei: „Mann stirbt an Stichwunden“, FR-Panorama vom 17.7.

Ich kann die vielen Polizeimeldungen – auch nur die aus jüngster Zeit und nur aus der Frankfurter Rundschau – gar nicht alle auflisten, die körperliche Angriffe (oder auch Selbstverteidigungsfälle) mit Messern betreffen.

Frage: Wieso tragen Menschen hier und heute überhaupt Messer mit sich herum? Und warum ist das in einigen Städten zwar verboten – aber nur in Bahnhofsnähe?

Ich schlage vor: Wer ein Messer mit sich herumträgt, hat eine tagesaktuelle Quittung für dessen Erwerb dabei zu haben – oder einen Picknickkorb, eine Frühstücksdose oder irgendeinen anderen Proviantbehälter, der auf die Absicht, das Werkzeug friedlich zu verwenden, schließen lässt. Alles andere ist illegal. Entsprechendes sollte auch für Dolche und Degen etc. (als eventuelle Sportausrüstung) gelten.

Eine solche Regelung sollte nicht nur durch Tageszeitungen weithin bekannt gemacht werden, sondern vor allem durch mehrsprachige Plakate, Flyer und Nachrichten in Radio und Fernsehen. Elena Ezeani, Bremen

Diskussion: [frblog.de/lf-20200720](http://frblog.de/lf-20200720)

# Lehren der Corona-Zeit

Zu: „Ärger über Pflegebonus hält an“, FR-Politik vom 8. Juli

Wir Bürger und Bürgerinnen in meinem Freundeskreis sind heute fassungslos und trauen unseren Ohren und Augen nicht beim Hören der Nachrichten: Kann es wirklich sein, dass die Pflegekräfte in den Krankenhäusern beim Bonus leer ausgehen, im Gegensatz zu denen in der Altenpflege?!

Ja, haben Sie, Herr Spahn und alle anderen, die solche Beschlüsse fassen, denn überhaupt nichts verstanden von dem, was uns alle die Corona-Zeit gelehrt hat?

Für jedes dämliche Flugzeug am Boden und anderen Mist sind Milliarden da; jede Lobby darf sich bedienen und vom Staat Geld für ein Rundum-sorglos-Paket fordern, aber diejenigen, die die zigtausenden Kranken und Sterbenden aus unseren Familien – teilweise unter Gefährdung ihrer eigenen Gesundheit – gepflegt, gereinigt, gefüttert, beatmet und getröstet haben, sollen leer ausgehen?! Schämen Sie sich eigentlich nicht, wenn Sie so etwas beschließen?

Herr Spahn, bitte denken Sie daran: die nächste Wahl kommt bestimmt und wir Wählerinnen und Wähler haben zum großen Teil verstanden, wer und was system- und lebensrelevant ist! Sabine Reif, Mülheim

Diskussion: [frblog.de/lf-20200720](http://frblog.de/lf-20200720)



**BRONSKI IST IHR  
MANN IN DER  
FR-REDAKTION**

**Schreiben Sie an:**

Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

**Faxen Sie an:**

069 / 2199-3666

**Mailen Sie an:**

Bronski@fr.de oder  
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter [www.frblog.de](http://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

## LESERBRIEFE ONLINE

Alle Leserbriefes dieses Leserforums wurden auch online veröffentlicht – im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Leserforums im Internet. Lesen Sie hier: [frblog.de/lf-20200720](http://frblog.de/lf-20200720)  
Folgende Themen stehen derzeit im FR-Blog zur Diskussion:  
**Streit übers Lieferkettengesetz**  
**Rechtsextreme in der Polizei**  
**Ende der Maskenpflicht?**  
**Mindestlohn und Armut**  
**Brauchen wir die Wehrpflicht?**  
Und weitere mehr. Eine Übersicht über alle Themen gibt es hier: [frblog.de/aktuell](http://frblog.de/aktuell)

## FR ERLEBEN

**Manuel Almeida Vergara** diskutiert im „Modcast“ mit Patrice Bouédibéla über den Sinn einer „Frankfurt Fashion Week“. Abrufbar auf [fashionunited.de/modcast.podigee.io](http://fashionunited.de/modcast.podigee.io)

**Andreas Schwarzkopf** spricht mit Nicole Deitelhoff von der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) über „Stundenböcke und Verschwörungstheorien: Spaltet Corona die Gesellschaft?“ Verfolgen Sie das Gespräch von Heinrich-Böll-Stiftung, HSFK und FR per Livestream auf Youtube:  
**Dienstag, 28. Juli, 19 Uhr**  
[boell-hessen.de/YouTube](http://boell-hessen.de/YouTube)

# Ein kleines Stück Stoff und etwas Abstand

Wann kommt der Alltag ohne Maske? Zu: „Zielmarke fürs ‚Shopperlebnis‘“, FR-Corona-Extra vom 13. Juli

## Bröckelt jetzt der Konsens zum Thema Schutzmaske?

Heute fuhr ich in der U-Bahn Richtung Ginnheim und habe mich sehr über eine Gruppe von drei jungen Männern geärgert, die keine Masken trugen. Nach ein paar Haltestellen kamen noch vier weitere Jugendliche dazu, die ihre Masken beim Begrüßen ihrer Kumpels herunternahmen und wegpackten. Ich habe mich sehr unwohl gefühlt und war kurz davor, sie anzusprechen, habe mich das allerdings dann doch nicht getraut. Denn schon zweimal habe ich in der letzten Zeit Berichte darüber gelesen, dass es in solchen Situationen zu gewalttätigen Übergriffen gekommen war gegen diejenigen, die auf die Maskenpflicht hingewiesen hatten.

Jetzt frage ich mich, wie ich mich in einer solchen Situation verhalten soll: Spreche ich die Gruppe an, riskiere ich Aggressionen. Sage ich nichts, fühle ich mich ohnmächtig und bin u.U. gesundheitlich gefährdet. Bisher habe ich erlebt, dass sich fast alle Fahrgäste an die Mundschutzpflicht gehalten habe, bis auf wenige Ausnahmen. Jetzt muss ich befürchten, dass dieser Konsens bröckelt. Langsam sollte sich die VGF etwas einfallen lassen, wie sie mit dieser Situation umgeht. Wer kümmert sich darum? Ich jedenfalls verspüre keine Lust, das mit meiner durchaus vorhandenen Zivilcourage persönlich auszufechten.

Ist eigentlich ein Bußgeld vorgesehen, falls sich jemand wiederholt nicht an die Maskenpflicht hält? Es würde mir gefallen, wenn ich ab und zu mehr Sicherheitspersonal in den öffentlichen Verkehrsmitteln sehen würde, die für die Einhaltung der Regeln sorgen. Wenn die VGF sich darum nicht wirksam kümmert, werde ich die Öffentlichen Verkehrsmittel meiden, wo es geht. Susanne Köhler, Frankfurt

## Wir können auf Dauer so nicht leben

In Deutschland ist es verboten, Hunden den Schwanz zu kupieren (zu entfernen), weil ein Hund ohne Schwanz anderen Hunden nicht mehr seine Gefühle und seine innere Einstellung mitteilen kann. Sie behan-

deln ihn dann aggressiv und abweisend. Wir Menschen brauchen für genau diese Kommunikation unser Gesicht. Die Maskenpflicht ist im Grunde eine Gesichtsamputation, die verhindert, dass wir fremde Menschen kennenlernen bzw. ein gutes Gespräch führen können.

In den 1960er Jahren hieß es noch: Kein Sex vor der Ehe! In 2020 heißt es sogar: Keine Berührung ohne gemeinsame Wohnung! Wie sollen denn junge (und alte) Menschen einen Partner finden, falls tatsächlich in den nächsten Monaten und Jahren kein wirksamer Impfstoff gefunden wird – was die Meldung „Antikörper werden weniger“ (13.7., S. 5) nahelegt? Die Coronamaßnahmen sind nach wie vor ein Hammer, der soziale Kontakte zerstört.

Die schlimmste Horrorvorstellung allerdings ist es, alt und krank zu werden. Das Leben im Heim war schon vor Corona nicht ideal. Aber jetzt bedeutet es Abschied von allen geliebten Menschen und Eintritt in eine fremde, abgeschlossene Zwischenwelt, in einen Warteraum auf den Tod. Die aktuelle Besuchsregelung hilft da kaum.

Wir können auf Dauer so nicht leben. Wir müssen wieder mit freiem Gesicht geliebte und fremde Menschen treffen und berühren dürfen. Mindestens im Sommer! Astrid Bremer, Frankfurt

## Ein klares Zeichen der Rücksichtnahme

Warum immer wieder diese Diskussion? Das Virus ist da. Wir haben keine heilenden Medikamente und keine schützende Impfung. Ein kleines Stück Stoff und ein wenig Abstand mehr sind die Mittel der Wahl. Und wohl auch die einzigen.

Die Maske stört, aber sie ist in diesen Zeiten ein sichtbares Zeichen der Rücksichtnahme, des Respekts und der Prophylaxe. Diese Maßnahmen infrage zu stellen, verharmlöst die Situation und stellt Freiheitsrechte des Anderen zur Disposition. Ich glaube auch, dass die gesamte Kommunikation – dieses Aufteilen in Risikogruppen, die wie ein Wettbewerb unter Landesfürsten wirkende Exit-Debatte und schließlich auch der Disput um den Wert des Lebens, „angezettelt“

von Herrn Schäuble – ein Meinungsklima schaffen sollte, in dem das Virus und seine Risiken weniger relevant sind. Stattdessen sollte die Debatte um die schnelle Rückkehr zum – einige Beispiele – Shopping, zur Eventkultur, zum Strandurlaub, zum Davor die öffentliche Meinung bestimmen. Diese Eile ist ein Fehler, dient vorrangig dem Kommerz und erst dann der „Freiheit“ und der Gesundheit. Es gibt keine „neue Normalität“. Eine Pandemie ist nie normal. Sie ist immer eine Ausnahmesituation. Wer von „neuer Normalität“ spricht, nutzt das Wort, um Illusionen zu fördern.

In den USA und Südamerika wütet das Virus – durch keine Maske gehindert – und tötet Tausende. Die Balearen haben Konsequenzen gezogen und die Sauf- und Partymeile geschlossen. Woanders gilt jetzt und wieder die Maskenpflicht. Der Maske sei (neben anderen Maßnahmen) Dank, dass die Pandemie hier in Grenzen gehalten wurde. Und dabei soll es auch bleiben. Genauso wie bei der Pflicht, in bestimmten Situationen diesen Schutz zu tragen. Bertram Münzer via FR-Blog

## Diese Situation ist nicht zufriedenstellend

Am 19.7. bin ich abends mit der U-Bahn Richtung Ginnheim gefahren. In meinem Abteil saß eine Gruppe männlicher Jugendlicher (fünf Personen), keiner trug eine Mund-Nasen-Maske. Ich habe kurzzeitig überlegt, die Jugendlichen auf die Maskenpflicht hinzuweisen oder den Fahrer-Ruf zu betätigen, habe es aber dann unterlassen, weil dies die Jugendlichen sicher bemerkt hätten und sich außer meiner Freundin keine weiteren Fahrgäste im Abteil befunden haben. Ich konnte die mögliche Reaktion der Jugendlichen nicht einschätzen und wollte auch kein Risiko eingehen. Ich habe mich sehr unwohl gefühlt. Ich nehme wahr, dass die Maskenpflicht im Bereich des ÖPNV immer stärker unterlaufen wird, und muss mir überlegen, ob ich unter diesen Bedingungen weiterhin den ÖPNV nutzen kann. Ich halte diese Situation für absolut nicht zufriedenstellend.

Gerhard Keller, Gießen

Diskussion: [frblog.de/maskenpflicht](http://frblog.de/maskenpflicht)

# Backsteingotik und üppige Mohnfelder

Zu: „Corona-Nachrichten - Freie Fahrt“, FR-Politik vom 15. Juli

Vor Corona, von langer Hand sorgfältig individuell geplant und gebucht, wäre es eine Nordlandreise zu dritt geworden. Mittsommernacht in Helsinki, drei Tage dort, Nachtfähre nach Tallinn, später weiter nach Riga, Klaipeda und Kurische Nehrung, zum Abschluss große Geburtstagsparty in Berlin. Daraus wurde natürlich nichts. Das Ganze rückabzuwickeln war eine Herausforderung und ist es noch.

Lehre 1: Keine Unterkunft fest buchen ohne Stornierungsmöglichkeit – sorry, liebe Her-

bergsbetriebe. Lehre 2: Bei Online-Flugportalen auf die Kommunikationsmöglichkeiten achten! Mein Portal scheint mich gerade verarschen zu wollen. Eigentlich ist da wohl keiner, und die operieren mit Algorithmen, so dass sie auf eine klare Anfrage und Bitte um Refund für den Helsinki-Flug (mit Carrier SAS schon telefonisch geklärt) mir noch mal dieselbe Mail schicken mit dem Angebot: flexibles Ticket statt Rückerstattung.

Lehre 3: Auch das Hotelbuchungsportal scheint hirnabge-

koppelt, denn ich wurde jetzt gefragt, wie mir der Aufenthalt im Hotel soundso in Helsinki gefallen habe?

Lehre 4: Verachtet mir die persönlichen Reisebüros nicht!  
Lehre 5: Zehn Tage zu dritt in Meck-Pom als Plan B waren richtig gelungen. Hanse-Backsteingotik im Überfluss und vor allem die üppigen Mohn- und Kornblumenfelder, mit Margeriten, Schafgarbe und Kamille. Das war allerdings gerade noch vor dem großen Ferienansturm.  
Merve Hölter, Frankfurt